

Ein Requiem auf das jüdische Leben

Ein Roman von Grigori Kanowitsch

Hinter dem wenig spektakulären Titel des neuen Romans von Grigori Kanowitsch «Ein Zicklein für zwei Groschen» verbirgt sich ein geschickt erzähltes Requiem auf das jüdische Leben im Litauen der Jahrhundertwende. Der achtzigjährige Steinmetz Ephraim Dudak, dreifach verwitwet, macht sich auf den Weg nach Wilna, dem Jerusalem Litauens. Ephraims Sohn Hirsch sitzt dort im Gefängnis, weil er den despotischen Generalgouverneur zu ermorden versucht hat – ihm droht der Galgen. Die Reise wird zur mühevollen Pilgerfahrt ins Gelobte Land: Der Alte verlässt sein Dorf, um an den Ort der Verheissung zu kommen.

Ephraim Dudak ist aber nicht nur der gläubige Jude – als Vaterfigur wird er auch zur Chiffre für den strengen, aber gütigen Gott selbst. Seine Kinder sind in ganz Russland versprengt, haben den Vater seit Jahren nicht mehr gesehen. Nun ist es Ephraim, der den Weg zu seinen Kindern sucht. Schachna, der nach der Rabbischule Jiddisch-Dolmetscher bei der Gendarmerie geworden ist; Hirsch, Schuhmacher und Attentäter; Ezra, der fahrende Gaukler; Zerta, die mit einem Sozialisten durchgebrannt ist – alle haben sie vom Vater eine kompromisslose Liebe zur Wahrheit geerbt; eine Eigenschaft, die ihr Leben allerdings nicht einfacher, sondern beschwerlicher macht. Schachna bezahlt seine Wahrheitssuche mit der Aufgabe seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Studium der Thora, Hirsch verleugnet seine Mordabsichten nicht und endet am Galgen, Ezra schliesslich verliert Frau und Kind, weil er ihnen kein sesshaftes Leben bieten kann und will. Ephraim hält sein Haus für die Kinder offen – treu bleibt dem Alten jedoch nur die Ziege, die dem Roman auch den Titel gegeben hat.

Grigori Kanowitsch gelingt es, die Geschichte der Familie Dudak mit analytischem Scharfblick und jüdischem Mutterwitz zu erzählen. Es ist ein Leben zum Anfassen, das hier geschildert wird: Der Herrgott ist in Glaube und Zweifel ebenso gegenwärtig wie die zänkische Ehefrau oder der träumerische Bettler. Schon in seinen früheren Romanen «Kerzen im Wind» und «Tränen und Gebete der Einfältigen» hat Kanowitsch das jüdische Leben in Russland literarisch gestaltet. Wie kaum ein anderer ist Jakov Kanowitschius – so der bürgerliche Name – berufen, an der Nahtstelle von Kulturen zu schreiben: Der Autor ist jiddischer Muttersprache und verfasst seine Texte in Russisch und Litauisch. Kanowitschs Prosa bewegt sich wesentlich in der Vergangenheit: Das spannungsreiche Nebeneinander verschiedener Kulturen war im Sowjetstaat als herbeizitierte «Völkerfreundschaft» nicht zu haben; und ebenso wenig verspricht der aufflackernde Nationalismus ein Wiederaufleben der einstmal so fruchtbaren jüdischen Kultur in Osteuropa.

Ulrich M. Schmid

Grigori Kanowitsch: Ein Zicklein für zwei Groschen. Roman. Deutsch von Waltraud Ahmndt. Aufbau-Verlag, Berlin 1993. 544 S., Fr. 49.80.